

# Hallische Zeitung

im G. Schwesfleschen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesflescher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 276.

Halle, Freitag den 24. November  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

Berlin, d. 22. November. Se. Maj. der König haben geruht: Dem evangelischen Schullehrer Berk zu Gößitz, im Kreise Ziegenrück, den Abler der vierten Klasse des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, so wie dem Post-Expediten Georg Friedrich Hildebrandt zu Herzberg, im Kreise Schweinitz, dem früheren einjährig Freiwilligen, Gefreiten im 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51, jetzigen Deconomen Mechow zu Sobotka, im Kreise Krieg, dem Musketier Duzewski im 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 46 und dem Pionier Krug im Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der „Staats-Anz.“ enthält einen wiederholten Abdruck einer Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatschulden vom 21. April 1863, betreffend die Erskleinerung für die präcluidirten Kassenanweisungen von 1835 und Darlehns-Kassenscheine.

Die neueste „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die Verminderung des französischen Heeres veranlaßt die Fortschrittsleute zu der Meinung, daß nun auch eine Verminderung des preussischen Heeres zufällig, ja, notwendig sei. Die preussische Regierung wird nicht anerkennen, dem Beispiele Frankreichs zu folgen, wenn dort eine wirkliche und wesentliche Verminderung des Heeres eingeführt wird. Da aber die beabsichtigten Veränderungen für die Kriegsmacht und Schlagfertigkeit Frankreichs gegenüber dem Auslande schwerlich von Bedeutung sind, so wäre es ein thörichtes und ungerechtfertigtes Verlangen, an den Einrichtungen des preussischen Heeres rütteln zu wollen. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerveränderung sind völlig grundlos. Gegenüber den Angaben, die Militärcommission der Herzogthümer beabsichtige statt des Kieler Hafens das Höruphaff als Kriegshafen anzulegen, bemerkt die Correspondenz, von dem Höruphaff sei seit dem August 1864 nicht mehr die Rede. Ueberhaupt ist noch keine Entscheidung getroffen.

Die mit einem Kostenaufwande von 700,000 Thlr. neu erbaute Synagoge in der Dranienburger Straße hat neue Streitigkeiten in der hiesigen jüdischen Gemeinde angefaßt. Mit dem neuen Tempel machte sich das Verlangen nach einem veränderten Gottesdienste geltend. Schon früher hatte sich aus diesem Grunde eine Partei zu einer besondern „Reformgemeinde“ vereint, welche noch gegenwärtig besteht, ihren Gottesdienst in deutscher Sprache, mit Chorgesang und Orgelbegleitung abhält, einen eigenen deutschen Prediger besoldet und manche veraltete Gebote und Ritualgesetze abgeändert, oder gänzlich beseitigt hat. Dilem Beispiele folgend, hat der gegenwärtige Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde ebenfalls die Einführung von Reformen in dem Gottesdienste der neuen Synagoge für wünschenswerth erachtet und zu diesem Behufe die Aufstellung einer Orgel, die Kürzung des Gottesdienstes durch Vereinfachung der Vortragsweisen und Umänderung der Agende und die Ausschcheidung mancher liturgischen Stücke für nöthig erachtet. Gegen die Beschlüsse proferirt die sogenannte orthodoxe Partei auf das Entschiedenste und agitirt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Da die Entscheidung von den Repräsentanten abhängt, die in diesen Tagen neu gewählt werden sollen, so fehlt es nicht von beiden Seiten an lebhaften Agitationen und Umtrieben. Einstweilen aber bleibt die neue Synagoge so lange geschlossen, bis der Streit zwischen dem alten und dem neuen Judenthum endgiltig ausgefochten ist.

In Greifswald hat am 16. d. Mts. die königliche Universität den 50. Jahrestag der auch durch ihre Vertreter nach der Vereinigung Nordpommerns und Rügen mit der Preussischen Monarchie geleisteten Erbbildungen feierlich bezangen.

Aus zuverlässiger Quelle erfährt die „Magdeb. Ztg.“, daß die Mittheilung der „Stargarder Zeitung“ hinsichtlich der Verurtheilung

des Majors v. Schack auf Unwahrheit beruht, indem ein Endurtheil in der bekannten Duellangelegenheit noch gar nicht ergangen ist.

L.C. Berlin, d. 22. November. Die Königliche Verordnung vom 10. November d. J. über das Herrenhaus erklärt im §. 12, daß eine Veränderung des Herrenhauses von jetzt an nur durch ein Gesetz, also nur mit Zustimmung beider Kammern bewirkt werden könne. In dieser Mittheilung, daß von jetzt an nur ein Gesetz eine Veränderung bewirken könne, liegt zugleich ausgesprochen, daß in dieser Materie sowohl jetzt als früher Veränderungen auf anderem als auf dem Wege des Gesetzes herbeigeführt seien. In der That hat man in dieser wichtigen Angelegenheit im Jahre 1853 den Weg des Gesetzes verlassen, weil die drei Factoren der Gesetzgebung, Krone, Abgeordnetenhaus und Herrenhaus sich über ein Gesetz, die Zusammenlegung des Herrenhauses betreffend, zu einigen nicht vermochten. Sie hatten zwar vorher sich darüber vereinigt, daß die Zusammenlegung, wie sie die octroyirte Charta vorgesehen hatte, nicht beibehalten werden solle, sie hatten sich sogar in einer früheren Session über eine provisorische Zusammenlegung geeinigt, freilich nur auf die Dauer eines Jahres. Als aber dies Jahr um war, war es anscheinend unmöglich, zu einer Verständigung zu kommen. Die Schwierigkeit lag einfach darin, daß die inzwischen sehr stark und einflussreich gewordene feudale Partei eine sog. „aristokratische“ Zusammenlegung haben wollte, daß wir aber in Preußen eine Aristokratie im eigentlichen Sinne des Wortes gar nicht besitzen. Statt nun die provisorische Zusammenlegung so lange beizubehalten, bis eine Verständigung erlangt war, entschlossen sich beide Kammern, auf ihr Recht der Mitbestimmung bei der Gesetzgebung in dieser wichtigen Verfassungsangelegenheit zu verzichten, und dem König allein die Zusammenlegung des Herrenhauses zu überlassen. Das Rechtsbedenken, das von vornherein dabei erhoben wurde, war nun das, ob die Kammern und besonders, ob die Volksovertreter, die ihr Recht nicht von sich aus haben, sondern die nur die Rechte des Volkes zu vertreten haben, überhaupt ihr Recht der Mitbestimmung bei der Gesetzgebung aufgeben können. Die bedeutendsten Staatsrechtler sind der Meinung, daß ein solcher Verzicht an und für sich unstatthaft und darum nichtig ist. Das ist das erste und Haupt-Bedenken gegen die Zusammenlegung des Herrenhauses auf dem Wege königlicher Verordnung. Das zweite ist die Art und Weise, wie durch Verordnung König Friedrich Wilhelm IV. die erste Kammer zusammengelegt wurde. Nach dem Beschluß der Kammern war es dem König allein, und zwar, wie es heißt, „durch einen Akt unbedingten Vertrauens zu seiner königlichen Person“, überlassen, die Kammer zusammenzusetzen. Der König setzte aber nur einen Theil der ersten Kammer selbst zusammen und überließ die Bestimmung von 90 Mitgliedern der Wahl großer Grundbesitzer, d. h. er ließ 90 Mitglieder aus der Wahl von Besitzern von sog. alten und besitzigen Grundbesitz hervorgehen. Bei der Uebertragung durch die Kammern war aber durchaus nicht ausgesprochen, daß er dieses Recht, also dieses „unbedingte Vertrauen“, das dieselben zu seiner königlichen Person ausdrückten, auf Wahl-Verbände übertragen konnte, die erst durch ihn in das Leben gerufen wurden. Das ist das zweite Bedenken und zwar speziell gegen die Berechtigung der Mitglieder, die nicht unmittelbar und ausschließlich durch königliche Ernennung zur Mitgliedschaft des Herrenhauses gelangt sind. Diese königliche Verordnung wurde nun im Jahre 1861 durch eine andere königliche Verordnung in gewissen Punkten abgeändert und diese Veränderung jetzt durch die Verordnung vom 10. November d. J. nochmals wieder abgeändert. Am Schluß dieser neuesten Verordnung heißt es nun, wie oben bemerkt, daß diese letzte Verordnung nicht wieder durch eine bloße Verordnung, obgleich es selbst eine ist, abgeändert werden könne, sondern daß von jetzt ab diese Verordnung nur durch ein Gesetz, also durch einen nach Uebereinstimmung aller 3 gesetzgebenden Factoren gefaßten Beschluß abge-

ändert werden könne. Gegen diese Auffassung der Verordnung als ein Gesetz selbst erhebt sich nun wieder ein gewichtiges Bedenken, da diese Verordnung vom 10. November ihrem Wesen nach sich nicht von den früheren Verordnungen, die durch spätere Verordnungen wieder abgeändert sind, unterscheidet. Das Abgeordnetenhaus hat bis jetzt vermieden, die Frage über die Zusammensetzung des Herrenhauses und den Rechtsbestand desselben zu behandeln. Die Zeiten waren für Verhandlung solcher Fragen nicht günstig, denn eine solche Verhandlung würde nur Del in das Feuer des schon vorhandenen Streites gegossen haben. Es ist nun freilich auch jetzt wenig Hoffnung vorhanden, daß die Verhältnisse in der nächsten Session günstiger sein werden. Diese Bedenken der Zweckmäßigkeit müssen aber nach der letzten Verordnung schweigen. Denn dem §. 12 der königlichen Verordnung vom 10. November gegenüber, der der jetzt angeordneten Zusammensetzung den endgültigen Gesetze-Charakter verleiht, wird sich das Abgeordnetenhaus in der nächsten Session der Pflicht nicht entziehen können, die Verfassungsmäßigkeit der Zusammensetzung des Herrenhauses zu untersuchen.

**Köln, d. 22. Novbr.** Als weitere Folge aus dem rheinisch-westfälischen Abgeordnetentage hat nun auch der Zimmermeister Wülfrath, welcher damals im Auftrage des Hrn. Claffen-Kappellmann die Einrichtung und Ausschmückung des großen Gürzenich-Saales zu dem projektirten Festmahle befohrt hatte, den Betrag seiner diesfälligen Kostenrechnung bei dem königl. Landgerichte hier selbst gegen Hrn. Claffen-Kappellmann eingeklagt. Voraussetzlich wird auch in diesem Falle die Adhucation der königl. Regierung und die Erhebung des Kompetenz-Conflictes von Seiten der letzteren erfolgen.

**Aus dem Königreich Sachsen** wird der „Köln. Ztg.“ geschrieben: Wo sind die schönen Zeiten hin, als unsere offizielle und offiziöse Presse um die Wette noch so blindlings für Oesterreich schwärmte und in einem engen Sächsisch-Oesterreichischen Schutz- und Trutzbündnis die alleinige Rettung von Sachsen, ja von ganz Deutschland von dem schrecklichen, alles verschlingenden Preußenthum, diesem Knechte Ruprecht, mit dem ein recht loyaler Sachse gern seine unartigen Kinder zu Wette jagen möchte, zu finden hoffte? Man traut wirklich seinen Augen kaum, wenn man die Sprache, welche jetzt die Herren von der officiellen Feder gegen unseren östlichen Nachbar führen müssen, mit jenen Schmeicheleien vergleicht, die wir früher fort und fort zu lesen erhielten. Verschmähte Liebe verwandelt sich, wie bekannt, gar leicht in die bitterste Feindschaft, und Herr v. Beust wird es dem Grafen Mensdorff so leicht nicht wieder vergessen, daß dieser ihn um eines Bismarck willen so gänzlich fallen ließ und ein Bündnis mit der wirklichen Großmacht Preußen der etwaigen Gönnerschaft des vermeintlichen Großstaates Weist vorzuziehen schien. Es ist in der That etwas Trauriges, wenn ein auswärtiger Minister alle seine schönen, hochfliegenden Pläne von dem Uebergewichte Sachsens in der höheren Europäischen Politik einen nach dem anderen ein so gründliches Fiasco machen sieht, wie dies Herr v. Beust in den letzten Jahren nun einmal unleugbar geschehen ist, und man begreift leicht, daß unser Premier sich daher jetzt in einer sehr unmutigen Laune befinden muß und seine vernichtenden Donnerkeile durch abhängige Zeitungen gegen den ungetreuen Freund Oesterreich in Masse schleudern läßt. Vorläufig hat diese jetzt hier herrschende gereizte Stimmung gegen Oesterreich zur Folge gehabt, daß viele Sächsische Eigenthümer Oesterreichischer Staats-Papiere, die sich sonst in der behaglichsten Sicherheit über des Kaiserstaates musterhafte Finanzwirtschaft und unerschöpfliche Hülfquellen wiegen, jetzt plötzlich ziemlich nachdenkend geworden sind und ihre Papiere lieber zu verkaufen statt vielleicht sonst neue zu kaufen wünschen. Die Banquieres in Dresden und besonders in Leipzig sind in den letzten Wochen förmlich mit Verkaufs-Anträgen Oesterreichischer Papiere aus Sachsen überhäuft worden und der Cours letzterer steht jetzt hier gar niedrig. Weitere Nachtheile wird Sachsen aber Oesterreich schwerlich zufügen können.

**Wien, d. 19. Novbr.** Es ist nicht leicht begreiflich, wo diejenigen Staatsmänner, die uns jetzt unserer Verfassung stückweise berauben, den eisernen Muth hernehmen, sich gleichzeitig als Vertheidiger des monarchischen Prinzips zu geben. Die Argumentation, mit welcher die „Wiener Abendpost“ das Septemberpatent begleitete und mittelst deren Graf Belcredi selber uns neulich in dem gleichen officiellen Blatte erklärte, wir hätten die Suspension unserer Reichsverfassung als eine definitive Aufhebung derselben zu betrachten, läuft bekanntlich auf Folgendes hinaus: Eine Constitution kann nicht im Wege der Verleihung, sondern nur durch Vereinbarung zu Stande kommen; eine Reichsverfassung also, von der Ungarn nichts wissen will, muß so lange sistirt werden, bis Ungarn seine Einwilligung gegeben hat, sich daran zu theiligen, und ist als endgültig beseitigt anzusehen, wenn man, wie hier der Fall, mit apodiktischer Gewisheit prophezeien kann, daß diese Zustimmung niemals erteilt werden wird. So erdreissen sich heute Minister im Namen Franz Josephs zu reden — hören wir nun, wie der Kaiser selber sich über diesen Punkt ausgesprochen hat. In der Botschaft, mittelst deren der Monarch im August 1861 dem Reichsrathe die Auflösung des Pesther Landtages anzeigte, hieß es wörtlich: „Die Grundgesetze vom 20. October und 26. Febr. bleiben selbstverständlich aufrecht. . . . Wenn ein Land seine Theilnahme an den Gesetzarbeiten, die verfassungsmäßig im Reichsrathe zur Verhandlung kommen müssen, verweigert, so kann dies die verfassungsmäßigen Vertreter der andern Länder in der Erfüllung ihrer Pflicht nicht hindern und ihre Wirksamkeit nicht hemmen, weil es nicht dem Belieben eines Theiles anheim gegeben werden kann, die übrigen in den durch die Verfassung begründeten Rechten zu beeinträchtigen. . . . Eine Aenderung dieser Verfassung — sei es im Sinne erweiterter Autonomie der Theile, sei es zu Gunsten der Competenz des Ganzen — können und wollen Sr. Maj. auf einem andern als dem verfassungsmäßigen Wege, also in und mit dem

Reichsrathe, nicht zulassen!“ — Das Abgeordnetenhaus richtete darauf eine Adresse an Sr. Maj., der wir den Passus entnehmen: „Lebhaft beklagen wir, daß in Folge der Weigerung des ungarischen Landtags, den Reichsrath zu beschicken, für die nächste Zeit die Mitwirkung der von diesem Landtage zu entsendenden Abgeordneten bei den Beratungen der Reichsvertretung entbehrt wird. Allein wir können nicht zugeben, daß die Ausübung der verfassungsmäßigen Rechte der andern Königreiche und Länder in der Verhandlung und Erledigung der dringendsten Reichsangelegenheiten durch die Weigerung des ungarischen Landtags, hieran Theil zu nehmen, zum schweren Nachtheile des Reiches vereitelt oder verzögert werde.“ In seiner Antwort dankte der Kaiser dem Abgeordnetenhaufe für seinen Patriotismus und bestätigte demselben, daß es die allerhöchsten Grundsätze „richtig erfass“ habe. Wie also kann man es wagen, jetzt die Thätigkeit des Reichsraths als eine „faule Fiction“ und die Meinung, seine Sistirung müsse eine Grenze haben, als hirnlose „Sophisterei“ auszufassen? Wäre der Journalist, der solche Behauptungen im amtlichen Blatte aufstellt, nicht Staatsminister, er ließe Gefahr, wegen Majestätsbeleidigung belangt zu werden!

Wie aus Agram gemeldet wird, hat sich als Gegensatz zur Fusionspartei eine selbständige Nationalpartei gebildet und ein Programm festgesetzt, welches für die Lösung der ersten königlichen Proposition folgende Grundprincipien festhält: 1) Die Erhaltung des einheitlichen Bestandes der Gesamtmonarchie und dieser in ihrer Position als Großmacht. 2) Principielle Anerkennung der gemeinsamen Angelegenheiten zur gemeinschaftlichen constitutionellen Behandlung derselben. 3) Eine beschließende Gesamtvertretung der Gesamtmonarchie, begründet auf einer gleichberechtigten Vertretung aller hierzu berufenen Factoren, und eine dieser Vertretung verantwortliche Gesamtregierung. 4) Behufs Ausarbeitung der Gesetzentwürfe soll aus der Mitte des Agramer Landtages eine Deputation an Sr. Majestät entsendet werden, um im Einverständnisse mit der betreffenden Deputation des ungarischen Landtages vorzugehen. 5) Der Erfolg der gegenseitigen Beratungen ist vom Agramer Landtag der Sanction Sr. Majestät zu unterbreiten. 6) Im Falle des Nichtgelingens der definitiven Erledigung dieser Fragen sind aus den in dieser Angelegenheit gefaßten landtäglichen Beschlüssen keine Folgen hinsichtlich der staatsrechtlichen Stellung dieser Königreiche zu ziehen.

### Italien.

Garibaldi ist in Florenz angekommen und hat seine Wohnung in einem Landhause vor der Stadt genommen. Es heißt, er werde sich an den Parlamentsverhandlungen theilnehmen. Bekanntlich haben ihn drei Wahlcollegien zum Abgeordneten gewählt.

Auf in Rom gestellte Anfragen österreichischer Militärs, ob Offiziere der österreichischen Armee die Aufnahme in der gleichen Charge in den neu zu bildenden päpstlichen Truppenkörpern zu Theil werden könnte, ist eine vom 6. d. M. datirte und vom General Kanzler gefertigte Note in Wien angelangt, wonach „bis jetzt durchaus keine neuen Truppen formirt würden, und die bereits bestehenden Truppen einen Ueberfluß an supernumerären Offizieren hätten, somit an eine Aufnahme fremdländischer Offiziere nicht im entferntesten zu denken sei.“

Die päpstliche Regierung erlebt die Geschichte von Goethes Zauberkrieg: die Räuberbanden verwüsten das Ergut Petri, wo sie weniger Gefahr als im Neapolitanischen laufen. Eine solche Bande nahm ein Dorf bei Caprano, indem sie die päpstlichen Gensd'armen hinaustrieb und vier derselben tödtete; eine andere Bande drang in den Martisfecken Bico ein und blockirte die Päpstlichen in ihren Kasernen. Die Bevölkerungen sind davon selbstverständlich nicht sehr erbaut und drohen, die italienischen Grenzposten zum Schutze herbei zu rufen, wenn Prominister Kanzler nicht helfen kann. Dieser hat allerdings Befehl gegeben, die Banden bis auf den letzten Mann aufzureiben.

### Frankreich.

**Paris, d. 21. Novbr.** Die amerikanischen Verhältnisse haben in den letzten Tagen die Geschäftswelt mehr als die politische beschäftigt; denn diese ist furchtsamer, weil bei überselbschen Krisen sie zunächst vor die Sichel kommen würde. Indes erklärt heute die „France“ zur Beruhigung englischer Gemüther, daß eine so wichtige Depesche wie ein Bruch mit Washington aus anderen Quellen als aus halbsarer Blättern nach Europa gelangen würde; das Ganze sei nichts als „eines jener Manöver, wozu leider die Telegraphie häufig mißbraucht werde“. Auch in Betreff der spanisch-chilenischen Kriegserklärung lauten die neuesten Nachrichten günstiger, so daß der „Moniteur“ bereits aus guter Quelle anzeigen kann: „Die Schwierigkeiten zwischen Spanien und Chili werden in Kurzem ausgeglichen sein“. Drouyn de Lhuys hat sich bereit, der englischen Regierung den Gefallen zu thun, ganz im Sinne der Clarendonschen Depesche auf das madrider Cabinet einzuwirken. Die Nachricht, daß die washingtoner Regierung nach Fort Monroe Befehl erteilt habe, in der Entwaffnung der Kriegsschiffe und im Verkauf der Transportschiffe nicht fortzufahren, erklärt die „France“ aus Rücksichten auf den Streit zwischen Spanien und Chili. Die mögliche Parteinahme Johnsons für Chili wird nicht wenig zum schleunigen Rückzuge des madrider Cabinets beitragen, da ein Conflict mit der Union der Krone Spanien sicher den Verlust ihres kostbarsten Juwels, Cuba's, zuwege bringen würde. Um sich seinerseits für alle Fälle zu decken, steckt sich Drouyn de Lhuys hinter Clarendon, der, so meldet heute die „France“, seinen Einzug in das Foreign Office mit einer Depesche an den Minister des Auswärtigen in Paris gefeiert hat, worin er sich in den „hymnpathischsten Gefühlen für Frankreich und dessen Regierung“ ergeht. Das Fehlen von Palmerstons sicherer Hand wird bereits bemerkt, und man ist in den Zulirerien entschlossen, Clarendon schönstens und besens für die napoleoni-

schen Ideen und Pläne zuzureiten. Am nächsten Sonnabend findet in Compiègne wieder eine jener Versammlungen des geheimen Rathes statt, wie sie nur bei wichtigen Angelegenheiten abgehalten werden.

### Spanien.

Nachrichten, welche von ganz zuverlässiger Seite herrühren, schildern die gegenwärtige Lage des Landes als eine sehr bedenkliche. Fast mit Bestimmtheit wird eine nahe bevorstehende Katastrophe in Aussicht gestellt. Die einzige Chance für den Thron der Königin Isabella sei noch, daß die antidynastische Bewegung, welche unleugbar vorhanden sei, als eigentlich ziellos sich darstelle. Die Parteien der Opposition hätten offenbar keine klare Vorstellung darüber, was dem Umsturz, auf den sie offen hinarbeiten, folgen solle. Einzelne Parteiführer hätten wohl ein Programm, aber es sei sehr zweifelhaft, ob dies die Massen und namentlich das Militär für sich haben werde, sobald es sich entschlösse.

### Großbritannien und Irland.

**London, d. 21. Novbr.** Heute ist der Tag, an welchem die älteste Tochter der Königin, die gegenwärtig mit ihrem Gemahle in England verweilende Kronprinzessin von Preußen, ihr 25. Lebensjahr zurücklegt. Die Königin will diese Gelegenheit durch eine Versammlung aller Mitglieder ihrer Familie feiern. Zum ersten Male seit Jahren hat der Kapellmeister Ihrer Maj. Befehl erhalten, mit seinen Musikern in Windsor zu erscheinen.

### Schweden und Norwegen.

**Stockholm, d. 18. Novbr.** Die Reformversammlung im Hotel Phönix gestern Abend, wozu die Einladung von der konservativen Partei ausgegangen war, ist von ungefähr 200 Personen besucht gewesen. Die Versammlung wurde gleich nach 5 Uhr vom Präsidenten, Grafen Möner, eröffnet, welcher jedoch später das Präsidium an den Grafen Poste abtrat. Unter den Anwesenden befanden sich auch zwei Räte des Königs, der Justizminister Freiherr de Geer und der Minister Graf v. Platen, sowie der Oberstatthalter Freiherr Blind und mehrere der hervorragenden Mitglieder des Ritterhauses. Die Discussion, an welcher sich viele Redner beteiligten, war eine sehr lebhaft. Gegen den vorliegenden Reformvorschlag ergriß zuerst Graf Hamilton das Wort, wogegen Freiherr de Geer auf ruhige und überzeugende Weise erwiderte. Unter anderm erinnerte er daran, daß das Repräsentationsrecht des Adels auch ganz natürlich eine entsprechende Pflicht zur Bedingung habe, die nämlich, sich auf dem Reichstage einzufinden und demselben von Anfang bis zu Ende beizuwohnen, wie das von den übrigen Ständen geschieht, aber der Adel schmeie diese Pflicht weder bedacht, noch je erfüllt zu haben. Noch ist es zwar nicht vorgekommen, fuhr er fort, daß das Beratungszimmer des Adels bei einem Plenum ganz leer gefanden hat, aber häufig genug hat die sehr geringe Anzahl der Gegenwärtigen befürchten lassen, daß solches geschehen könne. Der schwedische Adel sei auch wieder durch überlegene Bildung, noch durch Reichthum jetzt mehr bevorzugt, um die Ständevertretung festzuhalten, und so würde die Aufopferung derselben auch das schönste Blatt in seiner Geschichte werden. — Diese Erwiderung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

### Telegraphische Depeschen.

**Flensburg, d. 22. November.** Die hiesige „Norddeutsche Zeitung“ veröffentlicht über die von dem Gouverneur, Freiherrn v. Manteuffel am 19. d. in Sonderburg gesprochenen Worte den nachstehenden Bericht, indem sie bemerkt, daß ihr derselbe von einer Seite zugehe, die seine Richtigkeit verbürge, und daß sich hiernach ihre gestrige Mittheilung als auf einem Mißverständnisse beruhend erweise. Der Gouverneur forderte bei Vorstellung der weltlichen Beamten dieselben in herzlichen Worten auf, dazu mitzuwirken, daß die Antipathien, welche zwischen den Nationalitäten noch beständen, mehr und mehr aufhören und die Parteien in dem gesammten, gemeinsamen Vaterland Schleswig-Holstein aufgingen. Im Uebrigen verweist Herr v. Manteuffel auf seine in Flensburg und Hadersleben gehaltenen Reden. Bei dem officiellen Diner nahm der Herr Gouverneur das Wort und drückte den Versammelten seine Freude aus, sie an seiner Tafel gesehen zu haben. Er könne seinen Gefühlen nicht besser Ausdruck geben, als indem er auf das Wohl, das Glück und Gedeihen der schönen Landschaften Sondernitt und Aßen, und speciell auf das Wohl Sonderburgs trinke. Der Stadt Sonderburg lege er durch den Bau der Schanzen neue Lasten auf. Sie werde dieselben aber gern tragen, weil sie zum Besten des Vaterlandes dienten. Er baue hier eine Stradelle, in der der Ader seinen Horst genommen, von dem aus dieser Schleswig-Holstein gegen jeden Angriff, er komme von woher er wolle, vertheidigen werde. Indem er, der Gouverneur, dies thue, erfülle er nur eine Pflicht, denn in diesen Gefilden sei Preussisches Blut geflossen. Daß diese heilige Pflicht werde erfüllt werden, dafür gebe eine mehr als vierhundertjährige Geschichte, dafür gäbe der 29. Juni 1864, der Uebergang nach Aßen, die Garantie. Er trinke daher auf das Wohl der Aemter Sonderburg-Norburg.

**Kiel, d. 22. November.** Der „Kieler Zeitung“ zufolge wird die Rückantwort des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg auf den zweiten Brief des Gouverneurs Freiherrn v. Manteuffel unmittelbar veröffentlicht werden.

**Ekernförde, d. 22. November.** Die „Ekernförder Zeitung“ meldet, daß die Ober-Direction des schleswig-holsteinischen Vereins aufgehoben worden ist. Zusammenkünfte, welche in der vom Verein bezeichneten Richtung abgehalten werden, sind bei 20 bis 300 Mark Geldstrafe für jeden Theilnehmer verboten, abgesehen von etwa verurtheilten Strafen.

**Wiesbaden, d. 22. November.** Die Abgeordnetenkammer beschloß in der heutigen Sitzung mit 16 gegen 4 Stimmen die Abschaffung der Jagdrechte auf fremden Grund und Boden ohne Ablösung.

**Kassel, d. 22. November.** Sicherem Vernehmen nach ist der gegenwärtige Justizminister Abee, der vor Kurzem das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten abgegeben hatte, seit gestern wieder mit der Versetzung dieses Ministeriums beauftragt worden.

**Bern, d. 22. November.** Der Bundesrath hat die Volksabstimmung über die Revision der Bundesverfassung zum 14. Januar 1866 angeordnet; die Ausführung dieser Maßregel bleibt den Cantonsregierungen überlassen. — Der Geschäftsträger der Schweiz in Wien übersandte den Entwurf des Oesterreichisch-Englischen Handelsvertrages.

**Paris, d. 22. November.** Gestern fand in Havre eine Zusammenkunft hervorragender Geschäftsleute statt. Dieselbe votirte eine Adresse an den Kaiser, welche demselben für die gegebenen Befehle, die in Ghili gefährdeten Französischen Handelsinteressen wirksam zu schützen, ihren Dank ausspricht und ihn bittet, seinen Einfluß auf Schlichtung durch internationalen Schiedspruch geltend zu machen.

**Paris, d. 22. November.** Aus Doulon wird vom heutigen Tage gemeldet: Die Transportschiffe „Labrador“ und „Gomer“ sind mit Truppen von Rom eingelaufen. Es ist Ordre eingetroffen, das Mittelmeergeschwader um vier Panzerschiffe zu vermindern.

**Kopenhagen, d. 21. November.** Der diesseitige Gesandte in Paris, Graf Moltke, ist hier eingetroffen. — Das Budget des Königreichs für 1866/67 firirt die Einnahmen auf 8 1/2 Mill. Reichsthaler, worunter 2,700,000 Thlr. für noch auszufüllende 4procentige Eisenbahn-Obligationen, und die Ausgaben auf 6,400,000 Thlr. Der Reserfond des Königreichs betrug am 20. September d. J. circa 4 1/2 Millionen, die Staatsschuld wird am 1. April 1866 sich auf gegen 11,900,000 Thlr. belaufen, und im Laufe des Finanzjahres durch Eisenbahnarbeiten wahrscheinlich um 2,900,000 Thlr. vermehrt werden. — Der Gesetzentwurf betreffend die Stempelabgabe belegt vom 1. Januar 1866 die ausländischen Obligationen mit einer Steuer von 1/6 pCt.

**Kopenhagen, d. 22. November.** Der Minister des Innern wird in der morgenden Sitzung dem Reichstage das Gesetz, betreffend die Incorporation der vormalig schleswigschen Districte in das Königreich Dänemark, zur Genehmigung vorlegen. Am Freitag findet die Verfassungsdebatte im Reichstagslandsting statt.

**Bukarest, d. 22. November.** Ein kaiserliches Decret beruft beide Kammern zum 5. December alten Stiles.

### Vermischtes.

— **Leipzig, d. 21. November.** Auf Veranlassung des Bürgermeisters Hr. Koch fanden sich gestern eine Anzahl hiesiger Bürger zusammen, um der Universität ein bleibendes Zeichen der Verehrung für unsern großen Dichter Goethe als Andenken an den Tag, wo derselbe als akademischer Mitbürger in unfre Mauern eintrat, zu bieten; man beschloß, eine Büste von Carrarischem Marmor als Gegenstück zu der Büste von Leibniz in der Aula herstellen zu lassen, wobei unser Meister Knauer ins Auge gefaßt wurde. Ein Comité ward gewählt und mit der speciellen Ausführung des Planes betraut, die benötigte Summe gezeichnet und bei der Creditanstalt deponirt.

— **Leipzig, d. 21. November.** Durch unsere jetzt ganz besonders waschame Sanitätspolizei ist abermals ein nicht unbedeutendes Lager verdorbenen Bieres in einer hiesigen Restauration ausgemittelt und gestern Nachmittag sofort an Ort und Stelle — 40 Eimer — ausgegossen und in die Schlußen abgelassen worden.

— **Zwickau, d. 22. Novbr.** Heute wurde hier Fleisch von einem Schweine polizeilich versiegelt, weil 12 Personen, die davon gegessen hatten, von der Trichinenkrankheit befallen worden sind.

— **Zurin, d. 16. November.** Der Professor am hiesigen technischen Institut Prospero Carlevaris hat ein auf chemischem Wege zu erzeugendes Leuchtgas erfunden, welches an Intensität das gewöhnliche Steinöhlengas 2 1/2 mal übertrifft und dabei um 80 Procent wohlfeiler zu stehen kommen soll. Vergangenen Sonntag, gelegentlich der Einweihung des hiesigen höheren technischen Instituts machte der Entdecker vor dem Portugiesischen Königspaar, der Prinzessin Clotilde, den Prinzen und dem Handelsminister Torelli seine Experimente, die ungemein überraschten. Aus Genua erfahren wir, daß gestern dort Versuche im Großen auf dem Leuchthurme gemacht wurden, die ein ungemein befriedigendes Resultat lieferten.

— **Napoleon III. Kaiser von Frankreich,** soll sich — schreibt die „Volkszeitung“ — in der letzten Zeit schweren Sorgen über die Dauer seiner Regierung hingegeben haben. Es fehlt ihm nämlich, wie er neuerdings aus dem Kalender des „Preussischen Volksvereins“ erfahren hat, die Anerkennung des Mitredacteurs der Kreuzzeitung, des Herrn Göbbsche. Derselbe führt nämlich im Verzeichniß der europäischen Regenten an: Heinrich von Artois, Herzog von Bordeaux, König von Frankreich.

### Aus den telegraphischen Witterungsberichten.

Am 22. November.

Stunde	Beobachtungszelt. Ort	Barometer.		Wind	Allgem. Himmelsansicht
		Par. Lin.	Temperatur. Réaum.		
8 Mrgs.	Saparanda (in Schweden)	332,6	0,8	SW., schwach.	bedeckt.
"	Petersburg	338,4	0,5	SW., mäßig.	bedeckt.
"	Roskau	337,4	5,0	Windstille.	
7 "	Königsberg	336,3	0,8	S., stark.	bedeckt, Nebel.
6 "	Berlin	332,4	3,8	SW., mäßig.	Regen.
"	Lorgau	331,3	3,7	S., mäßig.	ganz trübe, Nachts Regen.

## Bekanntmachungen.

Es gelang mir, einen **Posten Kleiderstoffe** zu kaufen, wo ich im Stande bin, das **Kleid schon für 2 Thlr. abzulassen.**

**Schmeerstraße.**

**L. Gundermann.**

**Schmeerstraße.**

Durch **Zusendung der neuesten Kragen- und Radmäntel, Bournusse und Jacken** ist mein Lager auf das **Vollständigste assortirt** und ohne Preisangabe bin ich doch im Stande, die **billigsten Preise zu stellen.** Auf meine Firma bitte zu achten.

**Schmeerstraße.**

**L. Gundermann.**

**Schmeerstraße 41.**

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.

(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

### Physiologie des Geschmacks

oder physiologische Anleitung zum Studium der Tafelgenüsse.

Den Pariser Gastronomen gewidmet von **Einem Professor**, Mitglied vieler gelehrter Gesellschaften.

Von **Brillat-Savarin**. Uebersetzt und mit Anmerkungen versehen von **Carl Vogt**.

8<sup>o</sup>. geh. Preis 1 Thlr.

Halle in der **Pfefferschen Buchhandlung.**

Gr. Berlin 13. **L. Mehlmann, Gr. Berlin 13.**

empfehl **wollene Hemden** in schöner Qualität schon für 1  $\mathcal{R}$ . 15  $\mathcal{S}$ . pr. Stück.

**Arbeitshemden** in blau und weiß Leinen für 1  $\mathcal{R}$ .

**Chirting-Oberhemden** mit Piqué-Einlagen für 1  $\mathcal{R}$ .

**Chirting-Oberhemden** mit leinenen Einlagen à 1 1/2  $\mathcal{R}$ .

**Leinene Oberhemden** von 2  $\mathcal{R}$ . an.

**Damenhemden** von den einfachsten bis zu den elegantesten.

**Kinderhemden** in allen Größen. **L. Mehlmann, großer Berlin 13.**

## Pianoforte-Fabrik

von **Alexander Bretschneider,**

Leipzig, **Baterische Str. Nr. 19,**

empfehl eine Auswahl der schönsten Flügel, tafelförmigen Pianofortes und Pianinos eigener Fabrik, mit engl. und deutschem Mechanismus, elastischer Spielart und herrlichem vollen Ton, und verpricht bei mehrjähriger Garantie die billigsten Preise.



**Ellonese**, vom Ministerium geprüft und concessionirt, reinigt die Haut von Leberflecken, Sommersprossen, Vockenflecken, vertreibt den gelben Teint und die Rötze der Nase, sicheres Mittel für Flechten und scrophulöse Unreinheiten der Haut, erfrischt und verjüngt den Teint und macht denselben blendend weiß und zart. Die Wirkung erfolgt binnen 14 Tagen, wofür die Fabrik garantirt, à Fl. 1  $\mathcal{R}$ .

**Barterjüngungssomade**, à Dose 1  $\mathcal{R}$ . Binnen sechs Monaten erzeugt dieselbe einen vollen Bart schon bei jungen Leuten von 16 Jahren, wofür die Fabrik garantirt. Auch wird dieselbe zum Kopfsaarwuchs angewandt.

**Chinesisches Haarfärbemittel**, à Fl. 25  $\mathcal{S}$ . bis 1  $\mathcal{R}$ . 15  $\mathcal{S}$ . färbt das Haar sofort ächt in Blond, Braun und Schwarz, und fallen die Farben vorzüglich schön aus.

**Orientalisches Enthaarungsmittel**, à Fl. 25  $\mathcal{S}$ . zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitelhaare und der bei Damen vorkommenden Bartspuren, binnen 15 Minuten.

In neuerer Zeit werden häufig unsere Artikel von andern Firmen zum Verkauf veröffentlicht und machen wir das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß wir nur die Erfinder sind, und alles Uebrig nachgeahmt ist. Wir bitten daher genau auf unsere Firma auf den Etiquetts und im Siegel zu achten.

Erfinder **Rothe & Comp.** in Berlin.

Die Niederlagen befinden sich in **Halle a/S.** bei **A. Hentze**, früher **W. Hesse**, **Schmeerstraße Nr. 36**, in **Eisleben** bei **Reichel**.

Eine **Ziegelei bei Halle** ist gegen **3000  $\mathcal{R}$ .** anz. zu verk.

**A. Kuckenburg, Mannische Str. 23.**

Eine **Wohnung** von zwei heizbaren Zimmern, neben einander gelegen, ohne jeden weiteren Zubehör, möglichst in nächster Nähe, wird zum **15. December** oder **1. Januar 1866** in einem ruhigen Hause zu mietzen gesucht von **H. B. Kogel, Leipzigerstraße Nr. 106.**

Eine **Labendemoiselle**, im Putzsch geübt, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres bei **S. Eifemann, große Ulrichsstraße Nr. 54.**

Ein **Ziegelmeister**, mit guten Attesten versehen, sucht eine Stelle sofort oder zum neuen Jahr. Das Nähere zu erfragen **Eisleben, Dampfsiegelei Fr. Trommer.**

Alle Sorten **Lampen** werden nach schönster Construction zu **Solaröl** eingerichtet beim **Klempnermeister F. Reichel** in **Löbejun.**

**Magdeburger Sauerkohl**

mit **Äpfeln** à  $\mathcal{U}$  1 1/2  $\mathcal{S}$ , **Gebirgs-**

**Preisselsbeeren** à  $\mathcal{U}$  2 1/2  $\mathcal{S}$ ,

**Türk. Pflaumen** à  $\mathcal{U}$  3  $\mathcal{S}$ ,

für 1  $\mathcal{R}$  11  $\mathcal{U}$ , **Amerik. Äpfel-**

**schnitzel** à  $\mathcal{U}$  5  $\mathcal{S}$ , für 1  $\mathcal{R}$

7  $\mathcal{U}$ , **Italien. Dauer-Maronen**

à  $\mathcal{U}$  5  $\mathcal{S}$ , für 1  $\mathcal{R}$  7  $\mathcal{U}$ , **voll-**

**säftigen Prima-Schweizer-**

**käse** à  $\mathcal{U}$  9  $\mathcal{S}$ , täglich frische **Hol-**

**länder u. Kieler speckbück-**

**linge** u. s. w. bei

**C. H. Wiebach.**

Freitag früh **frischen Seedorf** bei

**C. H. Wiebach.**

**Salzbutter,**

ganz frische, empfehl

**Gustav Mühlmann,**

**Königsplatz Nr. 7.**

Gebauer-Schweifsche Buchdruckerei in Halle.



Angef. die **30. Ladung**

**Engl. Kohlen**

(doppelt gesiebte Lambton)

für **Schmiedeseener** bei

**J. G. Mann & Söhne, Halle**

**Freitag früh**

**Friscen Seedorf**, à  $\mathcal{U}$  2  $\mathcal{S}$ .

**Friscen Schellfisch,**

**Friscen Seezander.**

**Julius Kramm.**

**Frisces Rehwild,**

**Friscen Zander,**

„ **Schellfisch,**

„ **Dorsch,**

**Holländer Bücklinge** in Körben

und ausgezählt,

**Kieler Sprotten** und **Bücklinge**

bei

**C. Müller.**

Eine **Partie** der neuesten **bedruckten Tar-**

**latan-Roben** in sehr geschmackvollen Mus-

tern à 2 1/2 — 3  $\mathcal{R}$ . empfehl

**Willh. Waizer, Leipzigerstr. Nr. 92,**

im Hause des Herrn **G. Kohlig.**

Für **Wiederverkäufer**

**gr. Ulrichsstr. 42, 1ste Etage.**

**Mein Engros-Lager**

von **Kurz- u. Galanterie-Waaren,**

**„ Spielwaaren, „**

von **Puppenköpfen** und **Pölgeln**

empfehl ich zu **billigen** Preisen.

**C. F. Ritter.**

**Stadttheater.**

Freitag d. **24. Nov.: Mutter und Sohn,**

Schauspiel in 2 Act. und 5 Akten von

**Ch. Birch-Pfeiffer. — Bruno — Herr**

**Herzfeld** vom Stadttheater zu Leipzig

als **Gast.**

## Hallische Liedertafel.

Sonnabend den **25. Novbr.** Abends 8 Uhr

**Wahl** des Vorstandes für 1866.

Eine **gute Belohnung**

sichere ich demjenigen zu, welcher mir den

**Mann**, der die **Pferde** am **13. Nov.** Abends

vom **Langenbogener Gasthofe** weggeführt, so

anzeigen, daß ich selbigen gerichtlich belangen

kann; es ist dabei das **Rummt** mit sämtlichem

**Geschnir** und **1 Decke** verloren gegangen und

die **Pferde** erst **Mitternacht** zu Hause gekommen.

**Bennstedt. August Dennig.**

**Verloren** auf dem Wege von **Diemitz**

bis in die **Kleinschmeden** eine **Porzette.** Gegen

**Belohnung** abzugeben **Kleinschm. 10, 3 St.**

## Familien-Nachrichten.

**Entbindungs-Anzeige.**

Heute wurde wir durch die **Geburt** eines

munteren **Töchterchens** erfreut.

Halle a/S., am **23. November 1865.**

Post-Assistent **Benne** und **Frau.**



Fonds-Cours.				Zuländische Fonds.			
	3/4	Brief.	Geld.		3/4	Brief.	Geld.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	100 1/4	—	Rheinisch-Märk. Lit. A.	10	3 1/2	178 1/2
Staats-Anleihe v. 1859	5	103 1/4	103 1/4	do. B.	10	3 1/2	161
do. v. 1854, 1855, 1857	4 1/2	100 1/8	99 3/8	Oberniederrhein. Lit. A.	10	3 1/2	178 1/2
do. von 1859	4 1/2	100 1/8	99 3/8	do. B.	10	3 1/2	161
do. von 1856	4 1/2	100 1/8	99 3/8	Rheinisch-Märk. Lit. A.	10	3 1/2	178 1/2
do. von 1864	4 1/2	100 1/8	99 3/8	do. B.	10	3 1/2	161
do. von 1850 u. 1852	4	98 1/4	95 3/4	Rheinisch-Märk. Lit. B.	10	3 1/2	161
do. von 1853	4	98 1/4	95 3/4	Oberniederrhein. Lit. A.	10	3 1/2	178 1/2
do. von 1862	4	98 1/4	95 3/4	do. B.	10	3 1/2	161
Staats-Schuldenscheine	3 1/2	88 3/8	88 3/8	Rheinisch-Märk. Lit. C.	10	3 1/2	178 1/2
Prämien-Anleihe von 1855 à 100 Pf.	3 1/2	121 3/4	120 3/4	do. D.	10	3 1/2	178 1/2
Kurs- und Neumärkische Schuldverschreibungen	4 1/2	—	—	do. E.	10	3 1/2	178 1/2
Oder-Deichbau-Oblig.	4 1/2	—	—	do. F.	10	3 1/2	178 1/2
Berl. Stadt-Obligat.	4 1/2	—	—	do. G.	10	3 1/2	178 1/2
do. do.	4 1/2	80 1/2	80	do. H.	10	3 1/2	178 1/2
Schuldverschreibung der Berl. Kaufmannschaft	5	102 3/4	102 3/4	do. I.	10	3 1/2	178 1/2

  

Pfundbriefe.				Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien.			
	3/4	Brief.	Geld.		3/4	Brief.	Geld.
Kurs- und Neumärkische	4	93 1/2	93	Amsterd.-Rotter.	6 1/2	124 1/2	—
Spreußische	4	89	88 3/4	Galiz. (Carl Ludw.)	8 1/2	—	89 1/2
Pommersche	4	93 1/2	93	Lebanz-Bittau	1 1/2	—	37 3/4
Polenische	3 1/2	97 3/4	97 3/4	Ludwigsb.-Berg.	9 1/2	151 1/2	—
do. neue	4	92 1/2	92 1/2	Wainz-Ludwigsb.	—	—	—
Sächsisch-Schlesische	4	90	89 1/2	Lit. A. u. C.	7 1/2	130 1/4	—
do. neue	4	90	89 1/2	Mechlenburger	3 1/2	4	74
	4 1/2	—	—	Prdd. (Fr.-Wilh.)	3 1/2	115 1/4	72 1/2
	4 1/2	—	—	Deutr. fr. Staatsb.	5	109	—
	4 1/2	—	—	do. südl. Staatsb.	—	—	104 1/2
	4 1/2	—	—	do. frib. Staatsb.	—	—	82 1/2
	4 1/2	—	—	do. frib. Staatsb.	—	—	81 1/2
	4 1/2	—	—	do. frib. Staatsb.	—	—	78 3/4
	4 1/2	—	—	do. frib. Staatsb.	—	—	70 1/2
	4 1/2	—	—	do. frib. Staatsb.	—	—	65 1/4
	4 1/2	—	—	do. frib. Staatsb.	—	—	85 1/4
	4 1/2	—	—	do. frib. Staatsb.	—	—	100 1/4

  

Rentenbriefe.				Ausländische Prioritäts-Actien.			
	3/4	Brief.	Geld.		3/4	Brief.	Geld.
Kurs- und Neumärkische	4	95 1/4	93 3/4	Belg. Oblig. J. de l'Etat	4	75 1/2	—
Pommersche	4	93 1/2	92 1/2	do. Somb. und Meuse	4	75 1/2	—
Polenische	4	93	92 1/2	Deutr. franz. Staatsb.	3	251	—
Spreußische	4	93 1/2	93	do. fr. Südb. (Lomb.)	3	229 1/2	—
Rhein- u. Westphälische	4	95 3/8	95 3/8	Mosk.-Kasjan (v. St. G.)	5	85	84
Sächsisch-Schlesische	4	90 1/2	90 1/2	Kasjan-Koslow	5	77 1/4	76 1/4
	4	90 1/2	90 1/2	Galiz. (Carl Ludw.)	5	83 3/4	83 3/4

  

Eisenbahn-Actien.				Wechselcours vom 22. Novbr.			
	3/4	Brief.	Geld.		3/4	Brief.	Geld.
Magdeburger	10	214 1/2	213 1/2	Amsterd. für die feste Val. v. 250 fl. Holl. f. Sicht (10 Tage)	6	142 3/4	6 1/2
Berlin-Hamburger	10	214 1/2	213 1/2	do. do. do. 2 Monat	6	141 3/4	6 1/2
Berlin-Potsdamer	10	214 1/2	213 1/2	Hamburg do. do. 300 Mark Bco. f. Sicht (8 Tage)	6	153 1/4	6 1/2
Magdeburger	10	214 1/2	213 1/2	do. do. do. 2 Monat	6	151 1/4	6 1/2
Berlin-Stettiner	10	214 1/2	213 1/2	London do. do. do. 1 Pfund Sterling 3 Monat	7	6. 2 1/2	6 1/2
Breslau-Schweidnitzer-Freiburger	10	214 1/2	213 1/2	Paris do. do. do. 300 Franken 2 Monat	5	80 1/2	6 1/2
Berlin-Stettiner	10	214 1/2	213 1/2	Wien do. do. do. 150 fl. österr. W. 8 Tage	5	92 3/4	6 1/2
Breslau-Schweidnitzer-Freiburger	10	214 1/2	213 1/2	do. do. do. 2 Monat	5	92 3/4	6 1/2
Berlin-Stettiner	10	214 1/2	213 1/2	Augsburg do. do. do. 100 fl. rhein. 2 Monat	5 1/2	56. 18	6 1/2
Breslau-Schweidnitzer-Freiburger	10	214 1/2	213 1/2	do. do. do. 8 Tage	7	99 1/4	6 1/2
Berlin-Stettiner	10	214 1/2	213 1/2	do. do. do. 2 Monat	7	98 1/4	6 1/2
Breslau-Schweidnitzer-Freiburger	10	214 1/2	213 1/2	do. do. do. 2 Monat	5 1/2	56. 18	6 1/2
Berlin-Stettiner	10	214 1/2	213 1/2	do. do. do. 3 Wochen	6	87 1/2	6 1/2
Breslau-Schweidnitzer-Freiburger	10	214 1/2	213 1/2	do. do. do. 3 Wochen	6	85 3/8	6 1/2
Berlin-Stettiner	10	214 1/2	213 1/2	do. do. do. 8 Tage	6	78 3/8	6 1/2
Breslau-Schweidnitzer-Freiburger	10	214 1/2	213 1/2	do. do. do. 8 Tage	7	111 3/4	6 1/2

  

Gold und Papiergeld.			
	3/4	Brief.	Geld.
Napoleon'sdor	—	—	5. 12 1/2
Roussin	—	—	111 1/4
do. p. Stück	—	—	5. 17 10
Souverains	—	—	6. 23
Gulden	—	—	9. 3 1/2
Gold-1 Hollpfund fein	—	—	444 1/2
Freierichsdor	—	—	113 1/2
Silber-1 Hollpfund fein	—	—	30. 1

**Bekanntmachungen.**  
 Montag den 27. d. M. Nachmittags 2 Uhr werden in „Freienfelde“ obgenannte 30 abgeforderte Weiden und Pappelbäume meistbietend verkauft. Versammlungsort: „Der Kessel“ Halle, den 20. November 1865.  
**Der Magistrat.**

**Holz-Auction.**  
 Mittwoch den 29. d. M. Vormittags 10 Uhr soll in meinem Busche bei Grottsch eine Quantität Kiefern (Kuhholz) und Eichen auf dem Stamme meistbietend verkauft werden. Der Sammelplatz ist im Gasthause daselbst. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.  
 Reicha.

**Beachtenswerth!**  
 Für ein elternloses, gutes Mädchen (v. geselliger Bildung u. fähig, eine kl. Wirtschaft allein zu führen) wird ein Ayl gesucht, entweder in einem geb. Hause als **Pflegtochter** o. z. H. d. Hausfrau u. **Udr. franco** K. P. # 40. nimmt **G. Stürth** in der Exped. d. Stg. entgegen.

**Dr. A. H. Heim,** praktischer Arzt in Nürnberg (Bayern), Specialist in sämtlichen Geschlechts-Erkrankungen, erhebt zu deren raschen und gründlichen Beseitigung brieflich Consultation. Namentlich heilt er durch ein neues Mittel jede Gonorrhöa binnen 16 Tagen. — Briefe franco.  
 Ein Pferd steht zum Verkauf in Giebichenstein Nr. 81.  
**W. 3. Schege.**

**Hôtel-Verkauf.**  
 Ein frequentes **Hôtel**, verbunden mit **Restauration**, in einer größeren Provinzialstadt Thüringens habe ich im Auftrag zu verkaufen. Alles Nähere auf frankirte Briefe. Naumburg a/S., d. 20. November 1865.  
**Carl Bauer, Nr. 274.**

Ein fl. Materialgeschäft in einem gr. Dorfe (Marktsfelden) ist mit **2000 R.** Anz. sof. zu verk. u. zu übernehmen. Näheres hierüber ertheilt **Fr. Heinicke** in Uslleben a. d. S.  
 Ein gutes Piano, zu verkaufen oder zu vermieten bei **F. Steingraber**, fl. Klausstr. 15.  
 Ein älteres dergleichen.  
**W. schöne Weiden verkauft Geistthor 58.**

**Gebauer-Schweidtsche Buchdruckerei in Halle.**



**Nachrichten aus Halle.**

Am 23. November.

Bei den heute fortgesetzten Wahlen zur Stadtverordneten-Versammlung wurden in der zweiten Abtheilung gewählt:

- Mühlenbesitzer Küfner,
- Dr. Beck,
- Kaufmann Pfaffe,
- Professor Fitting,
- Rechtsanwalt Fiebiger,
- Professor Schmoller,
- Bergwerks-Director Nehmiz,
- Kaufmann Meyer,
- Professor Guericke.

**Stadttheater in Halle.**

Dver.

Mit günstigem und unsere Erwartungen weit überragendem Erfolge gelangte Montag den 20. d. M., vor sehr gut besetztem Hause, in dem hiesigen Stadttheater Hoffmann's „Dibello“ zur Aufführung. Dieses Werk, zu welchem der Stoff und die Grundzüge der Handlung der gleichnamigen Schafpotterschen Tragödie entnommen, ist in der Weise der beinahe funfsig Dvren, die von dem Componisten in dem überaus kurzem Zeitraum von etwa 17 Jahren geschrieben worden sind, eines der künstlerisch bedeutungsvollsten. Allerdings ist zwar in der Dver nur wenig von der großartig-dramatischen Anlage des Schafpotterschen Trauerspiels zu erkennen, und die auftretenden Personen, besonders auch der Mohr haben einen gewichtigen Theil der ihnen ursprünglich verliehenen Bedeutung eingebüßt, aber dennoch ist in dem Werke Hoffmann's der Geist des großen englischen Dichters nicht gänzlich verdrängt, und gegenüber den von dem Componisten vor dem „Dibello“ geschaffenen ersten Dvren heben sich ebensowohl „Dibello“ durch schärfere charakteristische Gestaltung und tiefere Innigkeit, als auch insbesondere „Desdemona“ durch höhere poetische und mehr ideale Darstellung vortheilhaft aus. Unverkennbar ist jedoch neben diesen Bedeutungsvolleren und Vorzüglichen der Dver auch immer das an verschiedenen Stellen zu Tage tretende Leere und Schablonenfaß und in andern Theilen des Meisters auffallend ähnlich sich Wiederfindende. Im Vergleich mit den Textbüchern vieler andern Dvren Hoffmann's ist das zum „Dibello“ um Vieles besser, und da für die Sänger und Sänginnen das Werk außerst dankbare Partien enthält, so wird es noch immer auf größeren deutschen und italienischen Theatern gern gegeben. Wenn es hingegen auf kleineren Bühnen seltener zur Aufführung gelangt, so liegt davon wohl hauptsächlich der Grund in der Schwierigkeit der Besetzung der Dver. Seit länger Zeit ist Hoffmann's „Dibello“ aus unserer Bühne fern geblieben; dankbar ist es daher anzuerkennen, daß mit einer im Allgemeinen recht braven Besetzung die Dver in Scene gesetzt und in das Repertoire mit aufgenommen worden ist. Die Rollen waren derartig vertheilt: „Dibello“: Hr. Vincent, „Rodrigo“: Hr. Wilder, „Brabantio“: Hr. Schönwolk, „Jago“: Hr. Ziedtke, „Desdemona“: Frä. Gildbrandt, „Emilia“: Frä. Wötcher. — Bis zu seinem Auftreten als „Dibello“ hat es Hr. Vincent im Allgemeinen nicht recht gelingen können, sich die Gunst des hiesigen Theaterpublikums dauernd zu erwerben. Daß Hr. Vincent in dieser wichtigen allgemeinen und insbesondere selbstständig geistigen und technisch-kunstvollsten Bildung ist und seine Darstellungen Gesinnung und Moutine verathen, darüber hat wohl von jeher nie Zweifel obgewaltet; es trat aber bei demselben öfter ein sehr unglücklicher Mangel zu Tage und führte, ja veranlaßte zuweilen den günstigen Gesamteindruck seiner sonstigen Leistungen. Es war dies der Mangel an genügender Stimmführung. Wie viel an Umfang und an jugendlicher Frische und Fülle die Stimme des Sängers bis dato in Wirklichkeit verloren, oder in wie weit dieselbe seither durch Gesundheits- und klimatische Verhältnisse vorübergehend schädlich beeinflusst worden, darüber wollen wir jetzt unsere Meinung zurückhalten. Daß jedoch bei Hr. Vincent in seinem früheren Auftreten eine bedeutende und daher keinesfalls außer Acht zu lassende Stimmbildungsposition factisch vorhanden war, dazu liefert seine gelungene, gelangliche Darstellung des „Dibello“ hinreichenden Beweis, und man darf daher nach dieser glücklichen Leistung des Sängers wohl hoffen, daß sich das Uebel des Publikums um Vieles modificirt und günstiger gestaltet haben wird. Die Partie des „Dibello“ ist von Hr. Vincent in verschiedenen andern Witzungsreisen bereits oft, und mit gutem Erfolg gegeben worden, und es ist daher

die große Sicherheit und Gewandtheit, mit welcher derselbe in Hinblick auf Gesang und Spiel seine Aufgabe löste, wohl zu erklären. Bezüglich der Auffassung seines Helden ließ der Sänger durchgehendes Nichts zu wünschen übrig und die Darstellung des beifälligen Mohren, durch alle Stadien seiner Eifersucht hindurch, von erem ersten Entsetzen an bis zu der, ihr Dvren und zuletzt sich selbst vernichtenden Insaerung von großer dramatischer Wahrheit. An beifälligem Applaus ließ es das Publikum nicht fehlen; wenn aber derselbe keineswegs der Lichtheit der Leistungen des Künstlers entsprach, so wird dieser wohl am Ende hinreichende Befriedigung theils in sich selbst, theils auch in der ihm von seinen Kollegen gezeigten Anerkennung gefunden haben. — Obgleich die Leistungen des Frä. Gildbrandt als „Desdemona“ im Allgemeinen recht anerkennenswerth waren, so fehlte es doch der Sängin mitunter an der nöthigen technischen Sicherheit, welche ein freies, künstlerisches Gestalten unabwiesbar fordert. Nicht gut sang dieselbe im dritten Acte, dessen Acterin sie ist, ihre G-moll Arie und besonders inbrünftig und schön das Gebet. — Die lyrische Tenorpartie des „Rodrigo“ sang Hr. Wilder. Er bot in seinen gefanglichen Leistungen viel Ungelehrtes; Einzelnes gelang ihm jedoch sehr gut, z. B. die Es dar Arie zu Anfang des 2. Actes, auf welche er auch Applaus erhielt. Anderes wiederum war schwach. Zu verschiedenen Malen reichte die Kraft der Stimme nicht aus. — Hr. Ziedtke entlebte sich seiner Aufgabe als „Jago“ recht wacker. — Unangenehm geradezu war der „Brabantio“. — An Frä. Wötcher ist der Preis und Ernst, mit der sie sich dem Studium ihrer Partien hingibt, sehr lobenswerth. Sie war in ihren gefanglichen Leistungen recht brav, besonders im Duett mit Hr. Gildbrandt im ersten Acte, welches auch von dem Publikum mit großem Beifall aufgenommen wurde. J. H.

**Gewerbeverein.**

3. Sitzung: Montag den 27. November Abends 8 Uhr im Saale der Restauration „zur Tulpe“.  
Vorträge: 1) Der Sand: Professor Girard. 2) Ueber eine neue Kraftmaschine, von Sträubchen in Götting.  
Eintritt Jedem erlaubt, Eintrittsgeld 2/2 Sgr.  
Der Vorstand des Handwerker-Bildungsvereins.

**Fremdenliste.**

Angelommene Fremde vom 22. bis 23. November.  
**Kronprinz.** Die Hrn. Stud. jur. Frhr. v. Zoellerstann, Frhr. v. Wörne u. Graf Roskoll a. Curland. Hr. Privat. Selig Solms a. Klost. Hr. Professor Sallet a. Eisenach. Die Hrn. Kauf. Selinger a. Mainz, Stetz a. Leipzig, Weil a. Köln. Hr. Dr. Schöfer a. Bern.  
**Stadt Zürich.** Die Hrn. Kauf. Fessler a. Glauhaus, Jansen, Drintann u. Fittighauer a. Berlin, Willisch a. Leipzig. Hr. Rittergutsh. Wagner a. Prag. Hr. Dr. Voigt a. Magdeburg. Hr. Adolat Kunze a. Dresden.  
**Goldner Ring.** Hr. Gehlbr. Hartung a. Breslau. Hr. Dr. phil. Fischer a. Prag. Hr. Rent. Köhl a. Regensburg. Die Hrn. Kauf. Spring a. Bregenz, Jeltner a. Magdeburg, Kopsche a. Leipzig, John a. Carlshaus, Seibach a. Hamburg.  
**Goldner Löwe.** Die Hrn. Kauf. Raabe, Wolfmann u. Schönau a. Berlin, Wendt a. Halberstadt, Herrmann a. Magdeburg, Gärtner a. Leipzig.  
**Stadt Hamburg.** Hr. Amtm. Harsteden a. Holsht. Hr. Grünbeck v. Dobshüs a. Schlesien. Hr. Rent. Alan a. London. Die Hrn. Kauf. Schöffler a. Walsheim, Heister, Bernhart u. Kufs a. Magdeburg, Almann, Günste u. Müller a. Berlin, Kirchner a. Darmstadt, Popowski a. Hamburg, Gümmerer a. Leipzig, Segall a. Köln, Gerd a. Schnefeld, Perschke a. Meerssen, Dunkelmann a. Reichensbad.  
**Meute's Hôtel.** Die Hrn. Kauf. Hanbold a. Magdeburg, Herrmann a. Franzosenhausen, Proffert a. Breslau, Schmidt a. Etteln. Hr. Maschinenmstr. Lehndorf a. Wolgast. Hr. Apoth. v. Fleumming a. Berlin. Hr. Ingen. Schöle a. Hannover. Hr. Fabrik. Strauch a. Ubersied.

**Meteorologische Beobachtungen.**

22. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Lageemittel.
Lufdruck . .	330,87 Bar. L.	330,36 Bar. L.	328,77 Bar. L.	330,00 Bar. L.
Dunkdruck . .	2,59 Bar. L.	3,23 Bar. L.	3,49 Bar. L.	3,10 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit	83 pCt.	80 pCt.	82 pCt.	82 pCt.
Luftwärme . .	5,0 G. Rm.	8,1 G. Rm.	8,7 G. Rm.	7,3 G. Rm.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung.**

In der Nähe von Osmünde sind am 23. v. Mts. 30 Stück wahrscheinlich gestohlene Eselköpfe von Britannia-Metall gefunden worden.

Der unbekante Eigenthümer wird hierdurch aufgefordert, sich des Baldigsten bei mir zu melden.

Halle, den 14. November 1865.  
Der königliche Landrath des Saal-Kreises.  
C. v. Krosigk.

**Bekanntmachung.**

In Sachen, betreffend den über das Vermögen des Betreibehändlers Karl Görnitz von hier eröffneten kaufmännischen Konkurs, ist der Tag der Zahlungs-Einstellung durch Beschluß vom heutigen Tag anderweit auf den 22. September or. festgesetzt.

Eisleben, den 21. November 1865.  
Königl. Kreisgericht, I. Abtheilung.

**Auction.**

Montag den 27. November, Nachmittags 1 Uhr, versteigere ich im **Rosenbaum**: Sopha's, Kommoden, Schreibbüreau's, Schränke, Tische, Stühle, Bettstellen, Wanduhren, 2 Kupf. Kessel, Lampen, alte Säcke, gr. Bohre und 1 starke Partie **Kurwaaren-Gegenstände.**  
**Hoppe,**  
Kreis-Auct.-Commissar u. gerichtl. Taxator.

**Haus-Verkauf.**

Das hieselbst **Dachritzgasse Nr. 13** im Mittelpunkte der Stadt belegene **Vincenzsche Haus** soll ertheilungshalber öffentlich durch mich verkauft werden und laßt sich Kaufliebhaber auf

den **3. Decbr. Nachmitt. 2 Uhr** in meine Wohnung ein. Die billigen Bedingungen sind schon vorher einzusehen bei **G. Martinus, Agent.**

**Auction.**

Sonnabend den 2. Decbr. früh 10 Uhr sollen **22 Stück Pappeln** auf dem Stamme, darunter mehrere gute Nuthölze, und **70 Stück Ebern**, passend für Pantoffelmacher, bei Unterzeichnetem meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden. Sammelplatz im Gasthofe daselbst.  
Gutsbes. **Neuter** in Spidendorfer.

**Zwei Windmühlen**, eine mit Acker, eine ohne Acker, stehen sofort zu verpachten, die eine auch zu verkaufen.  
Zu erfragen auf der **Windmühle** zu Passendorf.

Auf ein an der Bahn neu erbautes Haus werden zur 1. Hypothek **12—1500 Th.** sofort gesucht. Von wem? sagt **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg.

Gesucht wird für ein größeres Rittergut eine erfahrene Wirthschafterin, die im Molkewesen, feineren Küche und dergleichen tüchtig ist.  
Näheres **Halle**, **Magdeburger Chaussee** Nr. 15.

Mehrere tüchtige Schlosser sowie einige Blechschmiede werden gesucht von der **Prinz Carlshütte** zu Rothenburg a/S.

**Ein Diener**

wird gesucht zum 1. December oder später in **Merseburg** vom **Lieut. von Wenzky**.

Auf dem Rittergute **Alperstedt** bei Erfurt wird zum 1. Januar 1866 ein Verwalter und Hofmeister engagirt; persönliche Vorstellung und gute Zeugnisse sind erforderlich.

**L. Niesel.**

4 tüchtige Landammern, 1 tüchtiger Kutscher zu **Neujahr** und tüchtige Landmädchen zu **Neujahr** weiß nach

Frau **Schaaf**, Rittergasse Nr. 4.

Ein gebildetes Mädchen in vorgerückten Jahren, Tochter eines höhern Beamten, sucht eine Stelle bei einer älteren Dame oder einen kleinen Haushalt allein zu führen; auch ist sie nicht abgeneigt, Kinder mit zu beaufsichtigen. Es wird mehr auf freundliche Behandlung, als Gehalt gesehen.  
Poste restante **L. T. Delitzsch**.

(Die unbekante Einsenderin wird ersucht, den Betrag der Insertionsgebühren mit 12 Th. einzuliefern.)  
Exped. d. Hall. Ztg.)

## Für Wiederverkäufer!

Wollene Serrentücher (Cachenez) in  $7\frac{1}{2}$ ,  $9\frac{1}{2}$ ,  $9\frac{1}{2}$  und  $10\frac{1}{2}$  groß, verkauft in den neuesten Dessins das Dbd. für  $4\frac{1}{2}$   $\text{Th.}$ ,  $5\frac{1}{2}$   $\text{Th.}$ ,  $6\frac{1}{2}$   $\text{Th.}$  bis  $12\frac{1}{2}$   $\text{Th.}$

**J. Alkan,**

9. Leipzigerstraße 9, der Ulrichskirche gegenüber.

Sogenannte Anilin-Tinte aus der Fabrik der patentirten Liziantintine von A. Leonhardt in Dresden in unübertrefflicher Qualität und ca. 25 % billiger als bisher Angebotene, empfiehlt in 1  $\text{L}$  Reifengläser à  $7\frac{1}{2}$   $\text{Sgr.}$ ,  $\frac{1}{2}$   $\text{L}$  à  $5\text{ Sgr.}$ ,  $\frac{1}{4}$   $\text{L}$  à  $2\frac{1}{2}$   $\text{Sgr.}$  und  $\frac{1}{6}$   $\text{L}$  à  $1\frac{1}{2}$   $\text{Sgr.}$

**Carl Maring,** Brüderstraße 16.

**Bergmann's Theerseife,** wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten, empf. à St. 5  $\text{Sgr.}$   
A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstraße Nr. 36.



**Bruchbandagen,  
Luftkissen  
Strümpfe**

in Krankenbetten,  
gegen Krampfadern

bester Qualität empfiehlt  
**F. Hellwig,**  
Barfüßerstr. Nr. 9.

In Zucker eingekochte Früchte, pr. Glas 9, 10 und 12  $\text{Sgr.}$ ,  
Eingekochte Ananas in Gläsern von 1  $\text{L}$  Inhalt, à Glas 25  $\text{Sgr.}$ ,  
empfehlen  
**C. Müller.**

**Franz. Gummischuhe, pr. Qual.,**  
empfehlen zu den bekannt billigen Preisen **Franz Heinrich** in Cönnern.

**Schlüter's Caffee & Restauration,**  
Brüderstraße Nr. 9, vis à vis dem Kreisgericht.  
Unterzeichneter empfiehlt seinen Mittagstisch à la carte und table d'hôte hiermit bestens; auch verabreiche ich kalte und warme Speisen außer dem Hause.  
**Julius Schlüter.**

**Restauration Königsstr. 35.**  
Freitag den 24. November Wurstfest und ein  
feines Glas Bier.  
Morgens 9 Uhr Wellfleisch.

Fetten Winter-Rhein-Lachs,  
" Weser-Lachs erhält  
**C. Müller.**

Stickerereien werden sauber und  
möglichst billig angefertigt bei  
**Conrad Weyland, gr. Klausstr. 4.**

Reitzäume, Reitdecken, Reit-  
und Gehstücke, sowie Fahr-,  
Reit- und Kinderperkschen em-  
pfehlen **C. Weyland, gr. Klausstr. 4.**

### Bauhölzer!

Meine Lager böhm. Bauhölzer am hiesigen  
Platz u. in Wallwischhafen bei Dessau, wel-  
che durch das Eintreffen der Herbstflöße in  
allen Sorten auf das Vollständigste assortirt  
worden sind, halte ich zur Auswahl und geneig-  
ten Abnahme hierdurch bestens empfohlen.  
Aken a/E., den 21. November 1865.

**Georg Placke.**

Eine fette Sauz steht zu verkaufen in  
Zörbig, Burg-Straße Nr. 130.

### Schaaftvieh-Verkauf.

Es sollen den 5. December 70 Stück starke  
Hammel in Virkau bei Zeitz, welche für  
Fabriken gut passen, verauctionirt werden; auch  
können hierauf Reflectirende sofort mit mir in  
Unterhandlung treten.

Handelsmann **Weber** in Merseburg.

Ein Kronenleuchter zu Eichern, eine Hänge-  
lampe zu Dessau und zwei große Dellampen  
billig zu verkaufen; wo? sagt Frau **Hermes-  
dorf**, große Ulrichstraße Nr. 37.

Land- u. Stadtwirtschaftserinnen, Jungfern,  
Hofemeister, Gärtner u. Aushier weiß nach  
**Fr. Fleckinger**, kl. Schlamm 3.

Den vormaligen Aufwärter in Schul-Pfer-  
ta, Herrn **Kuhfuß** aus Raundorf bei Zeitz,  
erluche ich, mir seinen gegenwärtigen Aufent-  
haltsort schleunigst anzuzeigen, widrigenfalls der-  
selbe weitere Schritte zu genöthigen hat.

Raumburg a/S., den 21. November 1865.

**W. Oberlaender,**  
Schneidernstr.

Um meiner Konkurrenz zu beweisen, daß die  
größte Realität und billigste Preisstellung siegt,  
habe ich nur im eigenen Interesse des Publi-  
kums meinen Laden bis Neujahr aufgegeben  
und bin ich, befreit von dem schweren Mieths-  
zins, in Stand gesetzt, alle meine Waaren  
30% noch unter den bis jetzt billigen Preisen  
zu liefern; darum bitte ich ein geehrtes hiesiges  
und auswärtiges Publikum, sich Leipzigerstr. 6  
durch das Thorweg zu bemühen.

Achtungsvoll **J. Schmul.**

Ein Pferd hat zu verkaufen  
**Naumann** in Brachwitz.

Ein überkomplettes Pferd,  $4\frac{1}{2}$  Jahr alt  
steht zu verkaufen in Zöberitz Nr. 10.

**150 Ctr.**  
Froggenkleie und eine Partie  
Futtermehl zu verkaufen  
gr. Steinstraße Nr. 23.

### Lederwaaren

aller Art in großer Auswahl bei  
**C. Luckow,** Leipzigerstr. 104.

### Den Herren Landwirthen

zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich hier  
eine Agentur und Niederlage landwirtschaftlicher  
Geräthe aus der Fabrik der Herren **Garrett &  
Sons,** Leiston Works in England, und aus  
der Fabrik des Herrn **Fr. Dehm** in Halber-  
stadt errichtet habe und empfehle mich zur ge-  
neigten Abnahme dieser Maschinen.  
Schraplau, im November 1865.

**Theodor Otto.**

Auf der Domaine Clingen bei Gressen  
stehen zum Verkauf:

6 fette Kühe,  
2 Bullen,  
3 Spannpferde,  
100 Stück große gefunde Hammel.  
**L. Lindstedt.**

Eine Hobelbank zu verkaufen Martinsgasse 8.

### Siebichenstein.

Zum Schlachtfest nächsten Sonnabend u.  
Sonntag ladet freundlichst ein **Gummel.**

Gebauer-Schwetfchle'sche Buchdruckerei in Halle.

## Protzens Kupferschablonen,

die schönsten und haltbarsten zum Vorzeichnen  
der Wäsche, empfohlen sowohl einzelne Buchsta-  
ben als auch elegante complete Kästchen billigst.  
Zum Signiren der Kisten halten größere Buch-  
staben und Zahlen in größter Auswahl vorräthig.

**Paul Colla & Unbekannt,**

großer Schlamm 11.

## Müller's Belle vue.

Freitag den 24. November grosses Mi-  
litair-Concert vom ganzen Musikchor des  
27. Inf.-Reg. Billets zu 3  $\text{Sgr.}$  sind vorher  
zu haben bei Herrn **Karmrodt**, gr. Stein-  
straße, und bei dem Kaufmann Herrn **Deich-  
mann**, Leipzigerstraße 84.

Entrée an der Kasse 5  $\text{Sgr.}$

Anfang  $7\frac{1}{2}$  Uhr. **Fr. Menzel.**

### Schwendig.

## Hôtel Bellevue.

Freitag den 24. d. M. Nachmitt.  $3\frac{1}{2}$  Uhr  
grosses Concert von der Leipziger  
Schützenhauskapelle (25 Mann stark), un-  
ter persönlicher Leitung des Musikdirectors **Hrn  
Büchner**. Danach Ballmusik. Entrée à  
Person  $2\frac{1}{2}$   $\text{Sgr.}$

## Haase's Restauration,

Mühlberg Nr. 4.

Nächsten Sonnabend Karpfen mit pol-  
nischer Sauce.

## Müller's Belle vue.

Montag den 27. November Abends  $7\frac{1}{2}$  Uhr

## I. Soirée mit Ball

## der Hall. Volksliedertafel.

Zur Aufführung kommt u. A.:

**Die Reclame,** oder: Ein Clarinett-  
Concert mit Hindernissen, komische Scene  
für Solo u. Chor v. Rich. Genée.

Billets für Nichtmitglieder sind zu haben in  
den Handlungen der Herren **W. Berger**  
(Leipzigerstraße) und **J. Uhlig** (Schmeerstraße).

### Der Vorstand.

Ein neues großes Messer ist auf der Straße  
von Halle bis Trotha gefunden worden. Ab-  
zuholen Trotha Nr. 58.

Eine Pferdebedeckung zwischen Strau u. Neh-  
lig gefunden.

**S. Gottsche** in Nehlig.

### Dank.

Allen denen, welche untern theuern verstor-  
benen Gatten und Vater am 20. d. Mts. zur  
Ruhesätte begleiteten, sagen wir für die liebe-  
volle Theilnahme untern herzlichsten Dank.  
Zöribig.

Die Hinterlassenen:  
**Wittve Haupe** und Sohn.

Der Herr Dr. **Bätge** zu Schafstädt  
hat unser an der hängigen Bräune erkranktes  
Kind, **Carl Friedrich Franz**, durch kunst-  
volle Halsoperation von dieser Krankheit mit  
so geschickter Hand und hingebender Fürsorge be-  
freit, daß wir ihm nächst Gott die Erhaltung  
unseres Kindes zu verdanken haben. Daher  
drängt es uns, ihm hierdurch öffentlich untern  
tiefempfundenen Dank mit dem Wunsche zu sa-  
gen, daß es ihm gelingen möge, noch vielen  
Kindern ein gleicher Retter zu werden.

Reinsdorf bei Lauchstädt,  
den 18. November 1865.

**Heinrich Hmann** und Frau.

### Dank

unserm ehrwürdigen Herrn Pastor für die geist-  
reiche Predigt am Kirchweihfeste, zur hundert-  
jährigen Jubel-Feier unserer Kirche. Dank  
unserm Herrn Schullehrer für den erhebenden  
Gesang mit Musikbegleitung an demselben Tage.  
Dank der elden Patronats-Herrschaft, die uns  
einen solchen würdigen Prediger und Schulleh-  
rer gesendet hat. Gott möge sie allzumal in  
seinen väterlichen Schutz nehmen und sie noch  
viele Jahre segensreich wirken lassen.

Größß, den 22. November 1865.

**G. Schulze.**

# Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.  
(Hallischer Courier.)

Politisches und  
für Stadt



literarisches Blatt  
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.  
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.  
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N<sup>o</sup> 276.

Halle, Freitag den 24. November  
Hierzu zwei Beilagen.

1865.

## Deutschland.

Berlin, d. 22. November. Se. Maj. der König haben geruht: Dem evangelischen Schullehrer Berk zu Gößlich, im Kreise Biegenried, den Aler der vierten Klasse des Königlichen Hausordens von Hohenzollern, so wie dem Post-Erpedienten Georg Friedrich Hildebrandt zu Herzberg, im Kreise Schweinitz, dem früheren einjährig Freiwilligen, Gefreiten im 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 51, jetzigen Deconomen Mechow zu Sobotka, im Kreise Brieg, dem Musiker Duzewski im 1. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 46 und dem Pionier Krug im Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7 die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der „Staats-Anz.“ enthält einen wiederholten Abdruck einer Bekanntmachung der Hauptverwaltung der Staatsschulden vom 21. April 1863, betreffend die Ersahleistung für die präcurirten Kassenanweisungen von 1835 und Darlehns-Kassenscheine.

Die neueste „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die Verminderung des französischen Heeres veranlasste die Fortschrittsteile zu der Meinung, daß nun auch eine Verminderung des preussischen Heeres zulässig, ja, notwendig sei. Die preussische Regierung wird nicht anzusehen, dem Beispiele Frankreichs zu folgen, wenn dort eine wirkliche und wesentliche Verminderung des Heeres eingeführt wird. Da aber die beabsichtigten Veränderungen für die Kriegstärke und Schlagfertigkeit Frankreichs gegenüber dem Auslande von Bedeutung sind, so wäre es ein thörichtes und ungerücksichtigtes Verlangen, an den Einrichtungen des preussischen Heeres rütteln zu wollen. Die Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerveränderung sind völlig grundlos. Gegenüber den Angaben, die Militärcommission der Herzogthümer beabsichtige statt des Kieler Hafens das Höruphaff als Kriegshafen anzulegen, bemerkt die Correspondenz, von dem Höruphaff sei seit dem August 1864 nicht mehr die Rede. Ueberhaupt sei noch keine Entscheidung getroffen.

Die mit einem Kostenaufwande von 700,000 Thlr. neu erbaute Synagoge in der Dranienburger Straße hat neue Streitigkeiten in der hiesigen jüdischen Gemeinde angefaßt. Mit dem neuen Tempel machte sich das Verlangen nach einem veränderten Gottesdienste geltend. Schon früher hatte sich aus diesem Grunde eine Partei zu einer besondern „Reformgemeinde“ vereint, welche noch gegenwärtig besteht, ihren Gottesdienst in deutscher Sprache, mit Chorgesang und Orgelbegleitung abhält, einen eigenen deutschen Prediger besoldet und manche veraltete Gebote und Ritualgesetze abändert, oder gänzlich beseitigt hat. Dilem Beispiele folgend, hat der gegenwärtige Vorstand der hiesigen jüdischen Gemeinde ebenfalls die Einführung von Reformen in dem Gottesdienste der neuen Synagoge für wünschenswerth erachtet und zu diesem Behufe die Aufstellung einer Orgel, die Kürzung des Gottesdienstes durch Vereinfachung der Vortragsweisen und Umänderung der Agende und die Auscheidung mancher liturgischen Stücke für nöthig erachtet. Gegen die Beschlüsse protestirt die sogenannte orthodoxe Partei auf das Entschiedenste und agitirt mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Da die Entscheidung von den Repräsentanten abhängt, die in diesen Tagen neu gewählt werden sollen, so fehlt es nicht von beiden Seiten an lebhaften Agitationen und Umtrieben. Einzwelfen aber bleibt die neue Synagoge so lange geschlossen, bis der Streit zwischen dem alten und dem neuen Judenthum endgiltig ausgefochten ist.

In Greifswald hat am 16. d. Mts. die königliche Universität den 50. Jahrestag der auch durch ihre Vertreter nach der Vereinigung Neuropommerns und Rügen's mit der Preussischen Monarchie geheilten Erbhalbigungen feierlich bezangen.

Nach zuverlässiger Quelle erfährt die „Magdeb. Ztg.“, daß die Mittheilung der „Stargarder Zeitung“ hinsichtlich der Beurtheilung



ein Endurtheil gen ist. Die Verordnung im §. 12, nur durch ein Gesetz eine das in dieser dorem als auf hat man in des Gesetzes, Abgeordneten-Menge des e hatten zwar, wie sie die den solle, sie wovisorsche Zu- Jahres. Als zu einer Ver- arin, daß die e Partei eine g wir aber in ortes gar nicht o lange beizu- ften sich beide befeßgebung in und dem Kö- erlassen. Das de, war nun terer, die ihr che des Vol- stimmung bei taatsrechtel- für sich un- nung und darum möglich ist. Das ist das erste und Haupt-Bedenken gegen die Zusammensetzung des Herrenhauses auf dem Wege königlicher Verordnung. Das zweite ist die Art und Weise, wie durch Verordnung König Friedrich Wilhelms IV. die erste Kammer zusammengefaßt wurde. Nach dem Beschluß der Kammer war es dem Könige allein, und zwar, wie es heißt, „durch einen Akt unbedingten Vertrauens zu seiner königlichen Person“, überlassen, die Kammer zusammenzusetzen. Der König setzte aber nur einen Theil der ersten Kammer selbst zusammen und überließ die Bestimmung von 90 Mitgliedern der Wahl großer Grundbesitzer, d. h. er ließ 90 Mitglieder aus der Wahl von Besitzern vom sog. alten und besessenen Grundbesitze hervorgehen. Bei der Uebertragung durch die Kammer war aber durchaus nicht ausgesprochen, daß er dieses Recht, also dieses „unbedingte Vertrauen“, das dieselben zu seiner königlichen Person ausdrückten, auf Wahl-Verbände übertragen konnte, die erst durch ihn in das Leben gerufen wurden. Das ist das zweite Bedenken und zwar speziell gegen die Berechtigung der Mitglieder, die nicht unmittelbar und ausschließlich durch königliche Ernennung zur Mitgliedschaft des Herrenhauses gelangt sind. Diese königliche Verordnung wurde nun im Jahre 1861 durch eine andere königliche Verordnung in gewissen Punkten abgeändert und diese Veränderung jetzt durch die Verordnung vom 10. November d. J. nochmals wieder abgeändert. Am Schluß dieser neuesten Verordnung heißt es nun, wie oben bemerkt, daß diese letzte Verordnung nicht wieder durch eine bloße Verordnung, obgleich es selbst eine ist, abgeändert werden könne, sondern daß von jetzt ab diese Verordnung nur durch ein Gesetz, also durch einen nach Uebereinstimmung aller 3 gesetzgebenden Factoren gefaßten Beschluß abge-